

Wer Wachstum sagt, muss auch Care sagen

Juli 2025

Hallo {{ contact.VORNAME }},

ob es um Wirtschaftsprogramme, Wahlprogramme oder KI-Zukunftsdebatten geht – **Wachstum** ist wieder das Zauberwort der Stunde. Mehr Produktivität, mehr Wettbewerbsfähigkeit, mehr Innovation. Doch was dabei oft unsichtbar bleibt: **Wachstum braucht Care**. Ohne Fürsorge kein Funktionieren. Ohne Erziehung keine Fachkräfte. Ohne Pflege keine Gesellschaft. Wer also „Wachstum“ sagt, muss auch **über Sorgearbeit sprechen – und sie endlich ernst nehmen**.

In diesem Newsletter erfahrt ihr, was uns im Juni beschäftigt hat, wo ihr mitwirken könnt – und welche Idee wir diesen Monat haben. **Wir freuen uns, dass ihr dabei seid!**

Politik & Positionen

Neue Zahlen, alte Ungerechtigkeit: Warum Sorgearbeitende im Bürgergeld systematisch diskriminiert werden.

54% der Eltern im Bürgergeld verzichten auf Essen, damit ihre Kinder satt werden. Und jede zweite befragte Person mit Kindern kann wegen fehlender Betreuung keiner Erwerbsarbeit nachgehen. Die neue Sanktionsfrei-Studie liefert schockierende Belege für das, was die Liga für unbezahlte Arbeit anprangert: Menschen mit Fürsorgeverantwortung werden strukturell benachteiligt – und das System macht sie dafür auch noch arm. Lest hier die ganze [Stellungnahme der Liga](#).

Diesen Monat wurde auch die **Abschaffung der Familienreservierung bei der Deutschen Bahn** hitzig diskutiert. Die Bahn nennt diese Vergünstigung ein "Extra". Dabei war es ein **notwendiger Nachteilsausgleich** für Menschen mit Sorgeverantwortung. Weniger Platz, mehr Stress und höhere Kosten - die Entscheidung reiht sich ein in die gesellschaftliche Ungerechtigkeiten Sorgearbeitenden gegenüber. Hier findet ihr die ganze [Stellungnahme der Liga](#).

14 taz zwei

Interview Kayla Roos

taz: Frau Helms, Frau Lücke, wie sieht die perfekte Welt im Hinblick auf Sorgearbeit aus?

Frau Helms: In einer Welt, in der niemand wegen Sorgearbeit Nachteile hat, muss sich niemand Ärgern vor Armut haben, wenn er/sie Fürsorgeverantwortung übernimmt, jedes neue Gesetz wird darauf geprüft, ob es älteren, pflegebedürftigen oder angedenkten Menschen, die in der Regel über längere Zeiträume hinweg gut bezahlt und arbeiten unter würdigen Bedingungen, alle hätten genug Zeit, um für gesündere Menschen, besserer Bildung und mehr gesellschaftlichem Zusammenhalt führen. Ein Land ohne Diskriminierung von Fürsorgenden wäre auch ein Land mit weniger Gewalt.

taz: Sie fordern eine Grundgesetzänderung. Was genau soll im Grundgesetz verankert werden?

Helms: Menschen mit Sorgereverantwortung werden berücksichtigt – beim Einkommen, in der Rente, in der politischen Teilhabe und in ihrer verfügbaren Zeit. Wir fordern, dass familiäre Fürsorgeverantwortung als Diskriminierungsmerkmal in Artikel 3 Absatz 3 des Grundgesetzes aufgenommen wird. Diese Ergänzung hätte nicht nur eine starke symbolische Bedeutung, sondern vor allem konkrete Auswirkungen – etwa im Sozial-, Arbeits- und Steuerrecht.

Lücke: Das würde auch beruflich Pflegenden, Erzieherinnen und anderen Care-Beschäftigten helfen. Wer Sorgearbeit gleichwertig anerkennt, wertet auch jene Berufe auf, die Sorge zur Profession gemacht haben.

taz: Warum braucht es eine eigene „Gewerkschaft“ für unbezahlte Sorgearbeit?

Lücke: Die unbezahlte Sorgearbeit verteilt viele sind durch Job und Familie so eingespannt, dass politische Teilhabe kaum möglich ist. Deshalb haben wir die Gewerkschaft gegründet. Für andere zu sorgen kostet Zeit und Energie und ist in diesem Sinne auch Arbeit. Wir sehen Staat und Gesellschaft als eine Art Arbeitgebende, die Verantwortung für faire Rahmenbedingungen tragen.

taz: Wie organisieren Sie Menschen, deren Arbeit definitionsgemäß „unsichtbar“ und nicht institutionell eingebunden ist?

Helms: Wir schaffen barrierearme Vernetzungsangebote. Im ersten Schritt geht es darum, Räume für Austausch und Sensibilisierung zu eröffnen – denn Sorgearbeit bringt strukturelle Probleme mit sich, sie ist kein individuelles Phänomen. Das gesellschaftliche Narrativ, dass Fürsorge aus Liebe und Hingabe

freitag, 6. Juni 2025 taz

„Sorgearbeit muss durch die Verfassung geschützt werden“

Jo Lücke und Franz Helms haben eine Gewerkschaft für Care-Arbeit gegründet. Ein Gespräch über unsichtbare Leistung, Streikpläne und die Frage, ob der Staat der Arbeitgeber von Müttern ist

Jo Lücke: Menschen mit Sorgereverantwortung werden berücksichtigt – beim Einkommen, in der Rente, in der politischen Teilhabe und in ihrer verfügbaren Zeit. Wir fordern, dass familiäre Fürsorgeverantwortung als Diskriminierungsmerkmal in Artikel 3 Absatz 3 des Grundgesetzes aufgenommen wird. Diese Ergänzung hätte nicht nur eine starke symbolische Bedeutung, sondern vor allem konkrete Auswirkungen – etwa im Sozial-, Arbeits- und Steuerrecht.

Lücke: Das würde auch beruflich Pflegenden, Erzieherinnen und anderen Care-Beschäftigten helfen. Wer Sorgearbeit gleichwertig anerkennt, wertet auch jene Berufe auf, die Sorge zur Profession gemacht haben.

taz: Warum braucht es eine eigene „Gewerkschaft“ für unbezahlte Sorgearbeit?

Lücke: Die unbezahlte Sorgearbeit verteilt viele sind durch Job und Familie so eingespannt, dass politische Teilhabe kaum möglich ist. Deshalb haben wir die Gewerkschaft gegründet. Für andere zu sorgen kostet Zeit und Energie und ist in diesem Sinne auch Arbeit. Wir sehen Staat und Gesellschaft als eine Art Arbeitgebende, die Verantwortung für faire Rahmenbedingungen tragen.

taz: Wie organisieren Sie Menschen, deren Arbeit definitionsgemäß „unsichtbar“ und nicht institutionell eingebunden ist?

Helms: Wir schaffen barrierearme Vernetzungsangebote. Im ersten Schritt geht es darum, Räume für Austausch und Sensibilisierung zu eröffnen – denn Sorgearbeit bringt strukturelle Probleme mit sich, sie ist kein individuelles Phänomen. Das gesellschaftliche Narrativ, dass Fürsorge aus Liebe und Hingabe

TOO LEFT, DIDN'T READ 10x wochentaz für 10€

taz* lies selbst taz.de/wochentazlesen

Diesen Monat sind die ersten Bewerbungen für **Förderungen** rausgegangen. Die Bosch-Stiftung hat uns erstmal auf den Herbst vertröstet und Jo hat das Auswahlverfahren bei JoinPolitics durchlaufen. Leider kam auch hier eine Absage, aber wir sind weiterhin auf der Suche nach Förderungen, die zu uns passen. Habt ihr **Tipps**, wo wir uns für Förderungen bewerben können? [Dann meldet euch gerne.](#)

Unser **Spreadshirt-Shop** ist online! Ob Shirt, Stoffbeutel oder Tasse – ab jetzt könnt ihr zeigen, wofür ihr steht: Für Sichtbarkeit, Gerechtigkeit und eine Gesellschaft, in der Sorgearbeit zählt. Mit jedem Kauf tragt ihr die **LUA-Botschaft** weiter in euren Alltag, auf Demos, ins Büro oder auf den Spielplatz. Bis zum 6. Juli bekommt ihr 20% auf alles mit dem Code "luacarewerkschaft" - [schaut mal rein.](#)

Franzi und Jo haben außerdem wieder Interviews gegeben. Perspective Daily, taz und Analyse & Kritik hatten viele Fragen! Auf unserer [Medienecho-Seite](#) findet ihr alle Links.

Banden & Bildung

CONNECT_CARE: Samstag, 5.7., 10 Uhr, 15.07., 20.30 Uhr. Den Zoom-Zugang erhalten alle Mitglieder in ihrer Willkommensmail. Im Telegram-Kanal erhaltet ihr nochmal eine Erinnerung.

CARE_KOMPASS: Nach den Sommerferien geht es weiter. Am **10.09. von 20.30 bis 22.00 Uhr** spricht **Asha Hedayati** über "Freiheit schützt Leben: Wie wirtschaftliche Unabhängigkeit Gewalt verhindert" **Es gibt noch freie Plätze!** Alle Infos [hier](#).

Auftakt-Zoom: 9.07. 20.30-22 Uhr & 22.07. 10.30-12.00 Uhr. Wir stellen die Liga vor und ihr könnt uns alle Fragen stellen, die euch unter den Nägeln brennen. Offen für alle und ohne Anmeldung! Den Link findet ihr ganz oben auf der [Webseite](#).

Zahl des Monats

88%

88% der pflegenden Angehörigen im Bürgergeld sehen ihre Sorgearbeiten als Vermittlungshindernis. Das bedeutet: Fast neun von zehn Menschen, die Angehörige pflegen und gleichzeitig auf Bürgergeld angewiesen sind, könnten gar nicht Lohnarbeiten – selbst wenn sie wollten. Was wir hier sehen, ist ein strukturelles Missverhältnis: Eine gesellschaftlich unverzichtbare Aufgabe wird im System nicht mitgedacht – geschweige denn anerkannt.

Genau deshalb braucht es einen verfassungsrechtlichen Schutz von Fürsorgeverantwortung. Denn nur wenn Sorgearbeit als mögliche Diskriminierungsursache anerkannt wird, lassen sich politische und rechtliche Rahmenbedingungen schaffen, die Menschen nicht zwischen Fürsorge und Existenzsicherung entscheiden lassen.



Mitmachen

Um mitzumachen, werdet Mitglied und kommt zu den CONNECT_CARE Treffen und/oder vernetzt euch in unserem neu eingerichteten Telegram-Kanal. Hier werden gerade die **ersten Regional-Treffen** geplant, **Aktionsideen** besprochen, **intersektionale Medien** ausgetauscht und **Themen-Austauschgruppen** gegründet.

Mitglied werden



Idee des Monats

Sommer-Urlaubspostkarten mal anders

Der Sommer ist da - und was wäre ein Sommer ohne Postkarten?
Wir finden: Dieser Sommer ist perfekt, um über Sorgearbeit zu sprechen.
Wem möchtest du diesen Sommer von der LUA erzählen?
[Schreib uns einfach deine Adresse](#) und wir schicken dir ein Set LUA-Postkarten zu.

Ich möchte LUA-Postkarten verschicken!

Ob ihr Care-Arbeit leistet, laut seid oder leise kämpft – danke, dass ihr Fürsorge sichtbar macht und euch nicht mit ungerechten Strukturen abfindet. Gemeinsam verändern wir, was lange selbstverständlich schien.

Gemeinsam statt einsam sind wir stark! 💜

Eure Franzi & Jo
Vorstand Liga für unbezahlte Arbeit

Mitglied werden!



Liga für unbezahlte Arbeit e.V.

c/o ReidING Friedelstraße 10, 12047, Berlin

Sie haben die E-Mail erhalten, weil Sie sich für den Newsletter angemeldet haben.

[Impressum](#)

[Datenschutzerklärung](#)

[Abbestelle](#)

[n](#)